

## Glaßbrenner, Adolf: »ach, wie ungemein poetisch (1843)

1     »ach, wie ungemein poetisch  
2     Die Ruinen auf den Höhn!«  
3     Fräulein, Sie sind sehr ästhetisch;  
4     Ja, Ruinen, sie sind schön.  
  
5     Und das Fräulein, drob geschmeichelt.  
6     Fährt in der Extase fort,  
7     Während sie den Bulldog streichelt:  
8     »wie poetisch ist es dort!  
  
9     Grüner Wald, das ew'ge Leben,  
10    Immer sprossend, immer jung!  
11    Und der greise Stein daneben:  
12    Träumende Erinnerung!  
  
13    Epheu schlingt sich um die Blöße,  
14    Will sie grün erhalten noch;  
15    O du Bild zerfallner Größe,  
16    Wie poetisch bist du doch!«  
  
17    Fräulein, Sie sind sehr ästhetisch,  
18    Sie empfinden schön und wahr,  
19    Und Sie sagen's so pathetisch,  
20    Daß es selber mir wird klar.  
  
21    Ja, ich sehe: auf den Höhen  
22    Sind nur noch Ruinen da!  
23    Wo die alten Zwinger stehen,  
24    Rauscht der Wald Hallelujah!  
  
25    In die Burgen der Tyrannen  
26    Drang der Geist zerstörend ein,  
27    Trieb die Räuberbrut von dannen,

28 Warf hinunter Stein auf Stein.

29 Heil'ger Geist, du ein'ge Dreiheit,  
30 Gott im Menschen, habe Dank!  
31 Auf den Bergen nur ist Freiheit!  
32 Nur im Thal herrscht noch der Zwang.

33 Heiser schreien dort die Raben  
34 Um den Schutt der Tyrannei,  
35 Ihre Knochen sind begraben,  
36 Und der Geist, der Geist ist frei!

37 Ja, mein Fräulein, Gottvertrauend  
38 Schau' ich auf die stolzen Höhn!  
39 Hochpoetisch, Herzerbauend  
40 Sind Ruinen, wunderschön!

41 Wunderschön die düstern Mienen  
42 Durch das grüne Laubgewind!  
43 Doch das Schönste an Ruinen  
44 Ist, daß sie Ruinen sind.

(Textopus: »ach, wie ungemein poetisch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36961>)